

## Book Reviews – Recensions – Buchbesprechungen

### *Ritual und Poesie: Formen und Orte religiöser Dichtung im Alten Orient, im Judentum und im Christentum*

Erich Zenger (Editor)

Freiburg u.a.: Herder, 2003 (Herders Biblische Studien, vol. 36), IX + 319 pp., Euro 91.-, Hb., ISBN 3-451-27928-2

#### ZUSAMMENFASSUNG

Der von dem Münsteraner Psalmenforscher Erich Zenger herausgegebene Band enthält für die Publikation überarbeitete Aufsätze eines Forschungskolloquiums zum Thema „Ritual und Poesie“. Die Thematik, die man auch mit dem Begriffspaar „Kult und / oder Dichtung“ umschreiben könnte, wird dabei vor allem im Blick auf die biblischen Psalmen behandelt.

#### SUMMARY

This volume, edited by Erich Zenger, widely known for his research into the Psalms contains essays of a colloquium on the theme ‚Ritual and Poetry‘, which have been reworked for publication. The topic which one might also render as ‚Cult and/or Literature is treated with particular reference to the Psalms of the Bible.

#### RÉSUMÉ

Erich Zenger est bien connu pour ses travaux sur les Psalmes. Cet ouvrage contient les textes de conférences données lors d'un colloque sur le thème : « Rituel et Poésie ». Le sujet, qui pourrait aussi bien se définir comme un traitement des rapports entre le culte et la littérature, est abordé en prenant particulièrement en compte les Psalmes bibliques.

Wo und wozu sind die biblischen Psalmen entstanden? Wo und wozu sind sie in biblischer Zeit und danach verwendet worden? Diese Fragen standen im Vordergrund eines Forschungskolloquiums, das im Dezember 2001 durchgeführt wurde und dessen überarbeiteten Referate in diesem Band gesammelt und vom Münsteraner Alttestamentler und Psalmenpezialist Erich Zenger herausgegeben worden sind.

Die Autoren und ihre Beiträge lauten im Einzelnen: C. Ronning, *Vom Ritual zum Text – und wieder zurück? Zur Problematik formalisierter Rede in der Antike* (S. 1-23); A. Zgoll, *Für Sinne, Geist und Seele. Vom konkreten Ablauf mesopotamischer Rituale zu einer generellen Systematik von Ritualfunktionen* (S. 25-46); S. M. Maul, *Der Sieg über die Mächte des Bösen. Götterkampf, Triumphrituale und Torarchitektur in Assyrien* (S. 47-71); E.S. Gerstenberger, *Psalmen und Ritualpraxis* (S. 73-90); B. Janowski, *Dankbarkeit. Ein anthropologischer*

*Grundbegriff im Spiegel der Toda-Psalmen* (S. 91-136); H. Spieckermann, *Hymnen im Psalter. Ihre Funktion und ihre Verfasser* (S. 137-161); E. Zenger, *Theophanien des Königsgottes JHWH. Transformation von Psalm 29 im Psalter* (S. 163-190); R. Albertz, *Außerweltliche Ritualisierung von Poesie. Am Beispiel der ersten Edition des Deuterosejaabuches (Jes 40,1-52,12\*)* (S. 191-209); K. Koch, *Rituelle Bezüge in den Königspsalmen? Erwägungen zu Ps 89,20-38 und Ps 2 [sic! = Ps 20]* (S. 211-249); T. Hansberger, „Die Männer Jerusalems sagen von innen: Gesegnet, der kommt im Namen Adonais“ (*MidrPss 118,22*). *Zur rabbinischen Rezeption von Psalmen als poetischen und rituellen Texten am Beispiel von Ps 118* (S. 251-264); B. Rebigier, *Die magische Verwendung von Psalmen im Judentum* (S. 265-281); S.G. Richter, *Verwendung von Psalmen im koptischen Christentum* (S. 283-292); W. Hübner, *Der Tierkreis in der Psalmenmagie* (S. 293-319).

Die Beiträge im Einzelnen zu würdigen kann im Rahmen dieser Rezension nicht geschehen. Für die Psalmenforschung und -auslegung im engeren Sinn sind namentlich die Beiträge von Gerstenberger, Janowski, Spieckermann, Zenger und Koch von Relevanz. Der Band, der ein neueres Forschungsgebiet dokumentiert, wird in größeren Bibliotheken und bei Psalmenforschern seinen Platz haben.

Beat Weber  
CH-3673 Linden, BE, Schweiz

### *Der Prozess des Paulus: Eine exegetische und rechtshistorische Untersuchung der Apostelgeschichte*

Heike Omerzu

BZNW, vol. 115; Berlin, New York: De Gruyter, 2002, 615 pp., 138 Euro, Hb., ISBN 3-11-017512-6

#### ZUSAMMENFASSUNG

Die vorliegende Studie untersucht die röm. Rechtsgrundlagen des Prozesses gegen Paulus, d. h. sein röm. Bürgerrecht und das röm. Berufungswesen, von dem der Apostel Gebrauch machte. Der Hauptteil gilt zunächst den frühen forensischen Konflikten in Philippi, in Thessaloniki und in Korinth in ihrer Darstellung in der Apg. Weitere detaillierte Studien sind dem Hauptprozess in Jerusalem und Caesarea gewidmet. O. schließt, „daß die Darstellung der Apg weitgehend zuverlässig die spezifischen Rechtsverhältnisse zur Zeit des frühen Prinzipats widerspiegelt, als einerseits die civitas Romana noch eine tatsächliche Sonderstellung gegenüber Nichtbürgern bedingte und andererseits das Berufungswesen aufgrund der neuen Machtverhältnisse im Prinzipat noch nicht seine spätere,

klar institutionalisierte Gestalt besaß“ (503). Der Band ist ein wichtiger Beitrag sowohl für die Auslegung als auch für das Paulusbild der Apostelgeschichte. Ferner ist er für das Verständnis des Lebens und Wirkens des Paulus mit Gewinn zu lesen und in der Diskussion des letzten Lebensabschnitts des Apostels zukünftig unbedingt zu berücksichtigen.

### SUMMARY

This study researches the Roman legal foundations of the trial against Paul, i.e. his Roman rights as a citizen and the Roman appeal of which the Apostle took advantage. The chief part is devoted first of all to the early courtroom conflicts in Philippi, Thessalonica and Corinth in their representation in Acts. Further detailed studies are given to the main trial in Jerusalem and Caesarea. O. concludes „ that the account in Acts is thoroughly reliable when it comes to reflecting the legal relations at the time of the early empire, when on the one hand the Roman citizenship still determined a considerable special place over against the non-citizens and on the other side the appeal owing to the new balance of power in the Empire did not yet possess the clearly institutionalised form it would later have“ (503). The volume is an important contribution for the interpretation as well as the image of Paul in Acts. Moreover it makes profitable reading for an understanding of the life and impact of Paul and needs to be considered in any future discussion of the last days of the Apostle.

### RÉSUMÉ

Voici un travail de recherche sur l'arrière-plan juridique des procès intentés à Paul. L'auteur traite des droits du citoyen romain, que l'apôtre a fait valoir. La partie principale de l'ouvrage est consacrée aux démêlés de Paul avec les autorités de Philippiques, de Thessalonique et de Corinthe, tels qu'ils sont rapportés dans les Actes. Des études détaillées sont consacrées aux comparutions de Paul devant les autorités à Jérusalem et à Césarée. L'auteur conclut que le récit des Actes est tout à fait fiable quant à sa présentation des procédures juridiques dans l'Empire romain du premier siècle : la citoyenneté romaine accordait des privilèges considérables et les procédures d'appel résultant du nouvel équilibre des pouvoirs au sein de l'Empire n'avaient pas encore atteint la forme institutionnalisée qu'elles devaient acquérir par la suite. Cet ouvrage apporte une contribution importante à l'interprétation du livre des Actes et à l'étude de la présentation lucanienne de l'apôtre Paul. Il est utile pour la compréhension de la vie de l'apôtre et de l'impact de son ministère. Il apporte aussi des éléments à prendre en considération dans les débats sur la fin de la vie de Paul.

\* \* \* \*

Nachdem theologische Fragestellungen die Actaforschung der vergangenen vier Jahrzehnte dominiert haben, erscheinen nun in rascher Reihenfolge eine ganze Reihe historisch orientierter Studien zur Apostelgeschichte. Nach Studien zu einzelnen Gestalten

und Orten der Apg sowie zu der ersten Missionsreise (vgl. meinen Überblick „Hinweise zu einem wiederentdeckten Gebiet der Actaforschung ...“, CV 41, 1999, 65-91 und EJT 11, 2002, 56-58) erfährt nun auch das – für die Gesamtintention des Verfassers – mitentscheidende letzte Viertel der Apg neue Aufmerksamkeit. Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang beispielsweise auf die Arbeiten von H. W. Tajra, *The Trial of St. Paul: A Juridical Exegesis of the Second Half of the Acts of the Apostles* (WUNT II.35; Tübingen: Mohr Siebeck, 1989), B. Rapske, *Paul in Roman Custody* (AICS III; Carlisle: Paternoster; Grand Rapids: Eerdmans, 1994), E. Heusler, *Kapitalprozesse im lukianischen Doppelwerk: Die Verfahren gegen Jesus und Paulus in exegetischer und rechtshistorischer Analyse* (NTA 38; Münster: Aschendorff, 2000, rez. C. Böttrich in *ThLZ* 127, 2002, 1184-86), A. Neagoe, *The Trial of the Gospel: An Apologetic Reading of Luke's Trial Narratives* (SNTS.MS 116; Cambridge: CUP, 2003) und F. W. Horn (Hrsg.), *Das Ende des Paulus: Historische, theologische und literaturgeschichtliche Aspekte* (BZNW 106; Berlin, New York: W. de Gruyter, 2001, rez. C. Stenschke in *EJT* im Druck; vgl. dort den Beitrag von H. Omerzu, „Das Schweigen des Lukas: Überlegungen zum offenen Ende der Apostelgeschichte“, 127-56).

Zu diesem erfreulichen Reigen gesellt sich die vorliegende ausführliche Untersuchung des Prozessberichtes des Paulus in der Apg (Diss. Mainz 2002). Nach knappem Forschungsüberblick und Prolegomena untersucht die Autorin im ersten Teil „die römischen Rechtsgrundlagen des Prozesses des Paulus“ (17-109). Dieser Schritt ist notwendig, „da jede Beurteilung des Prozesses ... vor dem Hintergrund des römischen Rechtswesens erfolgen muß“ (2). Doch ist diese richtige Forderung mit erheblichen Problemen behaftet: „Dieses läßt sich jedoch angesichts der in juristischer Hinsicht für das 1. Jh. n. Chr. spärlichen außerbiblischen Quellenlage – noch dazu für das Provinzgebiet, in welchem wesentliche Teile des Prozesses stattgefunden haben – nur schwer rekonstruieren, zumal die republikanischen Verhältnisse weitgehend überholt waren und das spätere, kodifizierte Recht des 6. Jhs. n. Chr. sich gerade erst ausbildete“ (2). O. beginnt mit einer detaillierten Diskussion des Bürgerrechts des Paulus (das römische B. im Prinzipat, der *status civitatis* des Paulus, sein römischer Name als Indiz für das B., Misshandlungen als möglicher Widerspruch zum B., soziale Stellung und B., die Appellation als Hinweis auf das B. und die Anzeichen für das B. in den paulinischen Briefen). Nach O. ist anzunehmen, dass die Angaben der Apg zum B. des Paulus historisch zutreffend sind: „Die gegen einen Besitz vorgebrachten Argumente lassen sich ausnahmslos entkräften“ (51; O. bietet eine gute Darstellung und Verteidigung des B. z. B. gegen D. Alvarez Cineira, *Die Religionspolitik des Kaisers Claudius und die paulinische Mission*, HBS 19; Freiburg, Basel, Wien: Herder, 1999; rez. C. Stenschke in *Evangelikale Missiologie* 18, 2002, 151f.).

Anschließend folgen detaillierte Untersuchungen des

römischen Berufungswesens, dessen Inanspruchnahme in Apg 25.11 dem Prozess des Paulus eine neue Richtung gibt (Quellenlage, römische Prozessverfahren, Berufungen in der Republik und im Prinzipat). Zur Appellation des Paulus schließt O.: „Restümierend kann festgestellt werden, daß die in den Acta geschilderte Berufung des Apostel Paulus an den Kaiser weder als unhistorisch zu verwerfen, noch als ein Sonderfall des Appellationsrechtes aufzufassen ist. Sie fügt sich gut in die weiteren Belege aus dem frühen Prinzipat ein, als sich die appellatio in ihren Anfangsstadien befand und noch nicht ihre spätere Gestalt besaß: Es kam vor, daß der Kaiser zuweilen – und zwar auch mündlich – direkt angerufen wurde“ (107). Mit diesen Ergebnissen liegt O. in einem erfreulichen neueren, auch deutschsprachigen Trend, der die historische Zuverlässigkeit der Apg (zumindest in ihren Detailangaben) höher einschätzt als in der von Dibelius und Haenchen dominierten deutschsprachigen Actaforschung der sechziger und siebziger Jahre (vgl. C. vom Brocke, *Thessaloniki – Stadt des Kassander und Gemeinde des Paulus: Eine frühe christliche Gemeinde in ihrer heidnischen Umwelt*, WUNT II, 125; Tübingen: Mohr Siebeck 2001, vgl. meine Rez. EJTh 11, 2002, 56-58; H. Botermann, „Der Heidenapostel und sein Historiker: Zur historischen Kritik der Apostelgeschichte“, *ThBeitr* 24, 1993, 62-84; vgl. auch die Darstellung und hervorragende historische Verteidigung der Apg bei E. J. Schnabel, *Die urchristliche Mission*; Wuppertal, Zürich: R. Brockhaus, 2002, 21-35. Zur Diskussion auch D. Marguerat, *The First Christian Historian: Writing the „Acts of the Apostles“*, SNTS.MS 121; Cambridge: CUP, 2002).

Der zweite Teil, „Traditionsgeschichtliche Analysen“ (111-508), ist einzelnen Berichten der Apg gewidmet und bleibt im Verfolgen der traditionellen Ansätze und Fragestellungen der Acta-Exegese teilweise hinter den positiven historischen Ergebnissen des ersten Teils zurück, z. B. „Den Nachrichten der Act läßt sich kaum etwas Gewisses über den historischen Erstaufenthalt des Paulus in Thessaloniki entnehmen“ (220; trotz des Gesamturteils „zeigt Lukas sich doch den Eckpunkten seiner Tradition verpflichtet“, 274). Ähnliches wird in der Zusammenfassung (270f) deutlich, wo die angestrebte Unterscheidung von Tradition und Redaktion auf Grund der Quellenlage zwangsläufig hypothetisch bleibt, so dass zurecht in anderen Studien der Apg zum Verständnis der vorliegenden Endgestalt des Textes ein literarisch-narrativer Ansatz gewählt wird.

Zunächst untersucht O. gründlich die frühen forensischen Konflikte des Paulus in Philippi (Apg 16.11-40, S. 111-66) in Thessaloniki (Apg 17.1-9, S. 167-220) und in Korinth (Apg 18.1-17, S. 221-74). Zu vielen Detailfragen bietet die Autorin hervorragend recherchierte und dargestellte Exkurse (z. B. römische Kolonien, Philippi, Geißelung, Thessaloniki, *crimen maiestatis*) sowie ausführliche Zitate aus den entsprechenden antiken Quellen, die das leichte Nachvollziehen ihrer Behandlung und eigenes Weiterarbeiten ermöglichen.

O. zeigt jeweils die Bedeutung dieser frühen forensischen Konflikte für den Hauptprozess auf: „Damit werden die Leser ... auf die spätere Anklage gegen Paulus vorbereitet, und zwar auch und gerade im Blick auf deren Unhaltbarkeit“ (270). Bereits in Korinth zeichnet sich „das taktische Vorgehen der jüdischen Kläger ab, Gehör bei den Römern zu finden, indem ursprünglich religiöse Vorbehalte politisch eingekleidet werden“ (272). „Insbesondere das Verhalten des Gallio zeigt, daß die (im Hauptprozess wiederkehrende) vermeintliche Neutralität der Behörden eher ein Anzeichen von Desinteresse als von aktivem Schutz der Christen ist“ (273). Ferner wird die literarische Verknüpfung des Prozesses gegen Paulus mit dem Prozess gegen Jesus deutlich, deren erste Spuren O. im Thessalonicherbericht sieht (zu den wiederholt beobachteten Parallelisierungen vgl. auch W. Radl, *Paulus und Jesus im lukanischen Doppelwerk: Untersuchungen zu Parallelmotiven im LkEv und in der Apg*, EHS 23.49; Bern, Frankfurt: Lang, 1978 und J. B. Green, „Internal Repetition in Luke-Acts: Contemporary Narratology and Lucan Historiography“, in B. Witherington (Hrsg.), *History, Literature and Society in the Book of Acts*; Cambridge: CUP, 1996, 283-99).

Ein weiteres Kapitel untersucht die letzte Reise nach Jerusalem (275-308), den Weg nach Rom über Jerusalem, die Reiseroute, die Leidensankündigungen auf dem Weg und die in Jerusalem erfolgte Auslösung der Nasiräer, die zur Verhaftung des Apostels führt.

Der letzte große Abschnitt gilt dem Hauptprozess gegen Paulus. Zunächst werden die Ereignisse in Jerusalem detailliert untersucht von der Verhaftung des Paulus, der geplanten Befragung vor dem Synedrium über die geplante Verschwörung gegen Paulus zu seiner Überführung nach Caesarea (Apg 21.27-23.35, S. 309-420). Hier geht O.s Untersuchung weit über die Behandlung in den meisten Kommentaren hinaus, die diese Abschnitte, z. B. im Vergleich zu den Redekompositionen der Apg, oft stiefmütterlich behandeln (111 S. bei O., vgl. 72 S. bei C. K. Barrett, *A Critical and Exegetical Commentary on the Acts of the Apostles II*, ICC; Edinburgh: Clark, 1998 und 29 S. bei R. Pesch, *Die Apostelgeschichte* (Apg 13-28, EKK V.2; Zürich, Einsiedeln, Köln: Benzinger; Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 1986; zu 24.1-25.12 80 S. bei O., 43 S. bei Barrett, 15 S. bei Pesch).

Danach kommt O. zu den Ereignissen in Caesarea (24.1-25.12, S. 421-501), nämlich der Verhandlung vor Felix, der Verschleppung des Prozesses und der Verhandlung vor Festus mit der Appellation des Paulus an den Kaiser, deren historischer Hintergrund im ersten Teil untersucht wurde. Zur Apg 25.1-12 schließt die Verfasserin: „Die Perikope läßt ... eine gute Kenntnis der zeitgenössischen röm. Rechtsverhältnisse erkennen: Es konnte zu jeder Phase eines Prozesses appelliert werden, nicht erst nach dem Endurteil. Obwohl die Berufung auf den Kaiser ein spezielles Vorrecht röm. Bürger war, mußte nicht ausdrücklich auf das Bürgerrecht hingewiesen werden, da dies ohnehin Grundlage

des vorangehenden Prozesses war. Es war schließlich in der frühen Kaiserzeit nur möglich, den Kaiser (auch mündlich) direkt anzurufen, für Judäa war dieser aufgrund der abgeleiteten Gewalt der Statthalter und einer fehlenden Geschworenenbank sogar die einzige mögliche Appellationsinstanz“ (496). Über die kritische Behandlung dieser Stelle fällt sie folgendes Urteil: „Daher ist das Urteil Haenchens, das sich in ähnlicher Form auch bei anderen findet, ‚dem Verfasser sind die Einzelheiten des juristischen Verfahrens völlig gleichgültig (und wahrscheinlich nicht bekannt)‘, ungerechtfertigt. Diese Einschätzung beruht maßgeblich auf der falschen Rekonstruktion des Berufungswesens der frühen Kaiserzeit sowie auf der Überbewertung des Anteils lukanischer Apologetik an der Darstellung der Act“ (497). Abschließend wirft die Autorin einen Blick auf das weitere Verfahren gegen Paulus (497-501).

Die folgende Zusammenfassung präsentiert die Ergebnisse der Untersuchung. Trotz einer ganzen Reihe von Anfragen von Seiten der Autorin an den Historiker Lukas und die Glaubwürdigkeit seines Berichtes (bei denen man auch zu anderen Ergebnissen kommen könnte, vgl. die Arbeiten Rapskes und Tajras) schließt O., „daß die Darstellung der Apg weitgehend zuverlässig die spezifischen Rechtsverhältnisse zur Zeit des frühen Prinzipats widerspiegelt, als einerseits die *civitas Romana* noch eine tatsächliche Sonderstellung gegenüber Nichtbürgern bedingte und andererseits das Berufungswesen aufgrund der neuen Machtverhältnisse im Prinzipat noch nicht seine spätere, klar institutionalisierte Gestalt besaß“ (503). Ein ausführliches Literaturverzeichnis (509-65) und sechs verschiedene Register runden den hervorragend produzierten Band ab (567-615).

Angesichts des bereits großen Umfangs der vorliegenden Untersuchung wird man kaum berechtigt auf Mängel hinweisen können, lediglich auf einige Fragestellungen hinweisen dürfen, die im Zusammenhang dieses Themas ferner zu berücksichtigen wären. So wäre zu fragen, wie sich die Selbstaussagen des Paulus in allen seinen Briefen zu seiner(n) Gefangenschaft(en) zu dem hier gezeichneten Bild verhalten (vgl. dazu u. a. R. J. Cassidy, *Paul in Chains: Roman Imprisonment and the Letters of St. Paul*; New York: Herder & Herder, 2001 und S. E. Porter, *The Paul of Acts*, WUNT 115; Tübingen: Mohr Siebeck, 1999, 151-71; vgl. meine Rez. in *ThLZ* 125, 2000, 1021-24). Zur theologischen Bedeutung der erstaunlich breiten Darstellung des paulinischen Prozesses in der Apg bieten J. Jervell, „The Theology of the Acts of the Apostles“ (*NT Theology*; Cambridge: CUP, 1996, 6, 15-17, 100-06) und R. Maddox, *The Purpose of Luke-Acts* (FRLANT 126; Göttingen: V. & R.; Edinburgh: T. & T. Clark, 1982) einführende Hinweise. Ferner wäre, entgegen der These O.s., dass Lukas redaktionell dazu tendiere, die Römer eher zu entlasten und die Schuld verstärkt auf Seiten der Juden anzuzeichnen, die Darstellung der involvierten Heiden genauer zu fassen und auf die Spuren des antiken Anti-

Semitismus auch und gerade in den verschiedenen Prozessberichten hinzuweisen (vgl. meine Überlegungen in *Luke's Portrait of Gentiles Prior to Their Coming to Faith* (WUNT II.108; Tübingen: Mohr Siebeck, 1999, 193-230, 244f, 255-61, 450 s. v. Anti-Judaism). Ferner sind die Erkenntnisse bzgl. der Historizität der Prozessberichte bei der andauernden Diskussion um die Gattung der Apg zu berücksichtigen, so dass man der historischen Monographie vor allem Romanhaften den Vorzug geben muss (vgl. den Überblick bei B. Witherington III, *The Acts of the Apostles: A Socio-Rhetorical Commentary*; Grand Rapids, Cambridge U.K.: Eerdmans; Carlisle: Paternoster, 1998, 2-39).

Heike Omerzus Studie ist ein wichtiger Beitrag für die Auslegung der Apostelgeschichte, sowie für ihr Paulusbild. Ferner ist sie für das Verständnis des Lebens und Wirkens des Paulus mit Gewinn zu lesen und für den letzten Lebensabschnitt des Apostels zukünftig unbedingt zu berücksichtigen. Ob und wann es jedoch angesichts der vielen historischen Untersuchungen verschiedener Couleur, die die historische Zuverlässigkeit der Apg seit W. M. Ramsay in unterschiedlichem Maß immer wieder bestätigen, zu einem Paradigmenwechsel auch in der kritischen Actaforschung kommen wird, bleibt – über fünfzig Jahre nach Dibelius' Aufsätzen zur Apg (1951, 4. Aufl. 1961) und fast fünfzig Jahre nach der ersten Auflage von Haenchens Kommentar (10-16. Aufl. 1956-77 im KEK, zu beiden vgl. W. W. Gasque, *History of the Criticism of the Acts of the Apostles*, BGBE 17; Tübingen: Mohr Siebeck, 1975, 201-50) – noch abzuwarten.

Zum gleichen Themenkreis ist auf die Studie von Stephanie B. Crowder, *Simon of Cyrene: A Case Study of Roman Conscriptio* (Studies in Biblical Literature 46 (New York, Bern, Berlin: Lang, 2002, 123 S.) hinzuweisen, die im weiteren Zusammenhang des Prozesses gegen Jesus (Lk 23.26 par „ergriffen sie Simon von Kyrene“) ebenfalls rechtshistorische Fragen aufgreift. Ferner beinhaltet der von M. Labahn und J. Zangenberg herausgegebene Sammelband *Zwischen den Reichen: Neues Testament und Römische Herrschaft: Vorträge auf der Ersten Konferenz der European Association for Biblical Studies* (TANZ 36, Tübingen, Basel: A. Francke, 2002) mehrere Beiträge zu verschiedenen rechtshistorischen Aspekten des Neuen Testaments (Cotton, Öhler, Labahn, Pezzoli-Olgianti).

Christoph Stenschke  
Wiedenest / Bergneustadt, Germany